

Regionale Netzwerke für mehr Ausbildungsplätze und nachhaltige Regionalentwicklung

Das Beispiel Regio-Kompetenz-Ausbildung

► Seit Ende 1999 führt das BIBB im Auftrag und gefördert aus Mitteln des BMBF das Vorhaben „Regionalberatung zur Sicherung und Weiterentwicklung des Ausbildungsplatzangebotes in den neuen Ländern“ (Regio-Kompetenz-Ausbildung) durch. Zusammen mit der Gesellschaft zur Förderung von Bildungsforschung und Qualifizierung mbH (GEBIFO) in Berlin sind seitdem eine Vielzahl unterschiedlichster Initiativen ergriffen worden mit dem Ziel, lokale und regionale Netzwerke zur Erhöhung des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots zu entwickeln und zu begleiten. Dabei geht es insbesondere auch um eine engere Verbindung von Qualifizierung und regionaler Wirtschaftsentwicklung.¹



WOLFGANG MÜLLER-TAMKE

Wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich
„Bildungstechnologie, Bildungspersonal,
Lernkooperation“ im BIBB



REINHARD SELKA

Wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich
„Bildungstechnologie, Bildungspersonal,
Lernkooperation“ im BIBB

Die klare Ausrichtung dieses Projekts hin auf eine stärkere Vernetzung bereits bestehender sowie neuer regionaler Aktivitäten und Programme in der Berufsbildung und weg vom Aufbau zusätzlicher Förderstrukturen und -maßnahmen hat zunächst bei vielen Akteuren der Berufsbildung einen Umdenkungsprozess vorausgesetzt. Denn: So notwendig die staatliche Förderung der Ausbildung im Zuge des wirtschaftlichen Strukturwandels in den neuen Ländern gewesen ist, so sehr hat sie jedoch auch eine Mentalität begünstigt, die dem Grundsatz einer durch die Unternehmen selbst finanzierten Berufsausbildung im Wege steht. Es war daher notwendig, von Anfang an den möglichen Kooperationspartnern die neuen Schwerpunktsetzungen des Projekts Regio-Kompetenz-Ausbildung zu verdeutlichen. Der Erfolg dieser Vorgehensweise zeigt sich daran, dass sich inzwischen ein Netz von Partnern etabliert hat, die in den Regionen verankert und stabile Kooperationsbeziehungen eingegangen sind.

Dabei sind zwei Aspekte von wesentlicher Bedeutung:

Lokale und regionale Leitinstitutionen

Es hat sich die Erfahrung bestätigt, dass die Entwicklung regionaler Leitbilder für eine positive wirtschaftliche Entwicklung maßgeblich von der Existenz von Leitpersonen und -institutionen abhängt. Zwei Beispiele mögen dies illustrieren:

- So hat in der Oberlausitz das dort führende Unternehmen der Metallverarbeitung eine Leitfunktion für einen Ausbildungsring übernommen, der neue Ausbildungsplätze schafft. Die vorgesehene Intensivierung der Kooperation unter dem Gesichtspunkt der regionalpolitischen Verantwortung durch die örtliche Bürgermeisterin wird als gutes Beispiel verfolgt.
- Nahe der bayerischen Grenze hat das Pumpspeicherwerk Hohenwarte der VEAG in den letzten Jahren eine eigene Berufsausbildung aufgebaut und damit eine Leitfunktion

in der Region übernommen. Bereits jetzt ist erkennbar, dass nur die enge regionale Kooperation mit der dort traditionellen Metallverarbeitung eine kontinuierliche Nachwuchssicherung gewährleisten kann. Es ist vorgesehen, diesen Prozess zu begleiten, der jungen Leuten eine Beschäftigungsperspektive im Metallbereich in der Region eröffnet. Nur so kann die Personalsituation der Unternehmen stabilisiert werden.

Da es problematisch ist, den Abschluss eines einzelnen Ausbildungsvertrages monokausal auf die Wirksamkeit des Projekts zurückzuführen, lässt sich dessen Erfolg kaum quantitativ nachweisen. Dennoch kann angenommen werden, dass der Aufbau neuer Netzwerkstrukturen und die Tätigkeit regionaler Leitinstitutionen ein positiver Faktor bei der Schaffung zusätzlicher betrieblicher Ausbildungsplätze war. Dazu folgende Beispiele:

- Das Bildungszentrum Wolfen-Bitterfeld e.V. hat im Juni/Juli 2001 insgesamt 35 Unternehmen aufgesucht und über Ausbildungsmöglichkeiten informiert. Für 2001 wurden 15 Ausbildungsplätze bereitgestellt und besetzt. Das Bildungszentrum hat die organisatorischen Arbeiten übernommen und die Firmen bei der Gewinnung und Auswahl geeigneter Jugendlicher unterstützt. Insgesamt konnten 91 Jugendliche in 18 Unternehmen mit der beruflichen Erstausbildung beginnen, die im Verbund mit dem Bildungszentrum Wolfen-Bitterfeld e.V. erfolgt.
- Durch die Bildungsstätte Altmark in Stendal konnten bei 72 Betriebsbesuchen im Landkreis Stendal und im Altmarkkreis insgesamt 21 Ausbildungsplätze in neun Unternehmen gewonnen werden, die zum großen Teil über ihren eigenen Bedarf ausbilden, aber auch eine Nachwuchsentwicklung für das eigene Unternehmen anstreben.
- Die TÜV Akademie GmbH, Niederlassung Cottbus, Bereich Lauchhammer, konnte 76 betriebliche Ausbildungsplätze in einem breiten Spektrum akquirieren. Die Ausbildung erfolgt im Rahmen des Ausbildungsverbundes an den Standorten Cottbus und Lauchhammer (59 Auszubildende in Lauchhammer und 17 Auszubildende in Cottbus). Insgesamt sind in diesem Ausbildungsjahr 250 Auszubildende aller Ausbildungsjahre im Verbund vertreten.
- Die im Projekt entwickelte IT-Initiative in der Altmark ist ein weiteres Beispiel dafür, wie durch regionale Bündelung von Verantwortlichkeiten und Programmstrukturen Ausbildungsplätze geschaffen werden können, die ohne dieses gemeinschaftliche Handeln nicht entstanden wären. Hier haben Arbeitsamt und Landesregierung mit sparsamem und koordiniertem Mitteleinsatz in einer strukturschwachen Region betriebliche Ausbildungsplätze geschaffen, und durch eine begleitende Schulentwicklung ist ein nachhaltiger Kompetenzzuwachs in der Region zu erwarten.

- In einigen Regionen der neuen Länder wurden Netzwerke für den neuen Ausbildungsberuf Sport- und Fitnesskaufmann/-kauffrau aufgebaut. Wie eine Erhebung des BIBB über die neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse zum 30.09.2001 ausweist, entfallen von 397 Ausbildungsverhältnissen in diesem Bereich insgesamt 157, also rund 40 %, auf die neuen Länder; über alle Ausbildungsberufe hinweg liegt der Anteil der neuen Länder an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen dagegen lediglich bei rund 22 %.

„Der Aufbau neuer Netzwerkstrukturen und die Tätigkeit regionaler Leitinstitutionen wirken sich positiv auf die Schaffung zusätzlicher betrieblicher Ausbildungsplätze aus.“

Interessengeleitete Kooperation

Im Laufe der bisherigen Projektdurchführung hat sich außerdem deutlich herausgestellt, dass die Kooperation von Institutionen, Unternehmen und Einzelpersonen in Netzwerken der beruflichen Aus- und Weiterbildung in positivem Sinne interessengeleitet ist. Das heißt, Themen und Formen der Kommunikation konzentrieren sich nur dann

Good-Practice-Beispiele



Regionale Kooperation für Ausbildungsplätze Good-Practice in den Neuen Ländern 2002

Reinhard Selka, Wolfgang Müller-Tamke, Sabine Spiesmacher

Die Reihe dokumentiert die Ergebnisse des jährlichen Ideenwettbewerbs: Bildung von Netzwerken zur Schaffung betrieblicher Ausbildungsplätze in den Neuen Ländern. Internet: www.regiokom.de

BIBB 2002, ISBN 3-7639-0979-6
Bestell-Nr. 110.416, 376 Seiten, 14,80 €

Bereits in dieser Reihe erschienen:

Good-Practice in den neuen Bundesländern

BIBB 2000, ISBN 3-7639-0925-7
Bestell-Nr. 110.385, 288 Seiten, 14,80 €

Good-Practice in den Neuen Ländern 2001

BIBB 2001, ISBN 3-7639-0957-5
Bestell-Nr. 110.400, 376 Seiten, 14,80 €

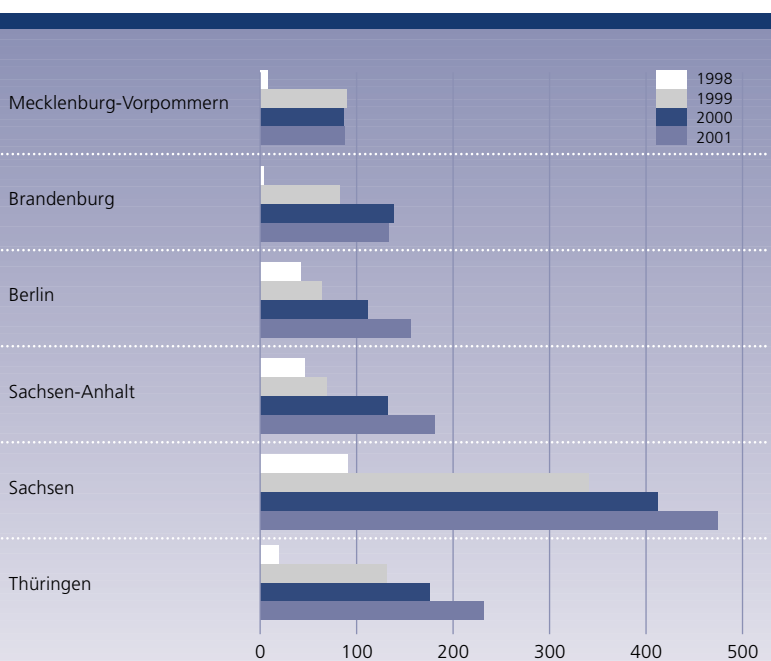
Sie erhalten diese Veröffentlichungen beim:
W. Bertelsmann Verlag
Postfach 10 06 33
33506 Bielefeld
Telefon: (05 21) 911 01-11,
Telefax: (05 21) 911 01-19
E-Mail: service@wbv.de

BIBB

auf Fragen der Berufsausbildung, wenn diese zum Kerngeschäft der Kooperationspartner gehören. Die beiden folgenden Beispiele bestätigen diesen Zusammenhang:

- Zwei Projekte der Biotechnologie (Bioregio-Projekt Mecklenburg-Vorpommern und Biotop Berlin/Brandenburg) dienen der nachhaltigen Standortentwicklung durch Förderung und Unterstützung von Startups der Biotechnologie. Die hier zusammengeschlossenen Unternehmen beginnen, einen Fachkräftebedarf für die nächsten Jahre zu kalkulieren, so dass von der Zusammenarbeit mit dem Projekt eine prospektive Bedarfsdeckung von Fachkräften und damit zukunftsorientierte zusätzliche Ausbildungsplätze erwartet werden können.
- In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Halberstadt

Netzwerk Mechatroniker – Entwicklung der Ausbildungszahlen



Quelle: BIBB/GEBIFO 2002

wurde eine „öffentliche“ Ausbildungskonferenz in Form einer Vortragsveranstaltung mit Diskussion durchgeführt. Hierbei gelang es, mit rund 120 Teilnehmern auch viele Personen anzusprechen, die sich als regionale Verantwortungsträger in Wirtschaft, Politik und Verwaltung fühlen, und die auf diesem Wege gemeinsam über ein für sie nicht zentrales, jedoch wichtiges Thema diskutiert haben.

Regionale Kompetenzzentren und themenspezifische Netzwerke

Bereits im Jahr 2000 wurden in jedem der neuen Länder Landesstützpunkte als regionale Kompetenzzentren eingerichtet, welche die vielfältigen Initiativen zur Entwicklung lokaler und regionaler Netzwerke koordinieren und unterstützen. Seitdem konnte die Regionalisierung der Netzwerkarbeit durch Kooperationsvereinbarungen mit weiteren Stützpunkten und deren Weiterentwicklung zu eigenen, lokalen bzw. berufs- und themenspezifischen Netzwerken in der Fläche stark ausgeweitet werden. Ihre Aufgabe ist es, regionale und lokale Kooperationsbeziehungen aufzubauen, gute Beispiele zur Kooperation bzw. zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze aufzudecken und öffentlich zu machen, Veranstaltungen mit regionalem, fachlichem bzw. thematischem Bezug durchzuführen und die Schaffung zusätzlicher betrieblicher Ausbildungsplätze im Einzugsbereich zu fördern.² Dabei handelt es sich neben dem IT-Bildungsnetzwerk Neue Länder (seit 2001 ein eigenständiges vom BMBF gefördertes Projekt) um die Bereiche Freizeitwirtschaft/Sport/Tourismus, Mechatronik, Hochtechnologie und „Chance Grenzregion“, auf die im Folgenden kurz eingegangen werden soll.

• Freizeitwirtschaft/Sport/Tourismus

Bereits 2000 wurde damit begonnen, die Einführung des neuen Dienstleistungsberufes „Sport- und Fitnesskauffrau/-kaufmann“ in Zusammenarbeit z. B. mit dem Bildungswerk des Landessportbundes Brandenburg und der Sportakademie des Landessportbundes Thüringen zu unterstützen. Ein wesentlicher Erfolg der Netzwerkarbeit in diesem Bereich ist, dass in Brandenburg und Thüringen als den beiden einzigen Ländern bundesweit zum Ausbildungsjahr 2001/2002 auch im organisierten Sport mit der Ausbildung von Sport- und Fitnesskauffleuten begonnen wurde, davon allein in Thüringen mit 50 Ausbildungsverträgen, was 12,6% der bundesweit 397 Ausbildungsverträge entspricht. Die Ausbildung erfolgt im Bereich Erfurt und Gera ausschließlich über Ausbildungsbetriebe, im Bereich Suhl vorwiegend im Verbund.

Eine erste Fachklasse von Auszubildenden zu Sport- und Fitnesskauffleuten wurde in Frankfurt (Oder) eingerichtet, in der insgesamt 20 Jugendliche aus Ostbrandenburg am Berufsschulunterricht teilnehmen. Die Industrie- und Handelskammer Frankfurt (Oder) managt die Verbundausbildung und bietet kaufmännische Ausbildungsbausteine und Zusatzqualifikationen an.

• Mechatronik

Im traditionellen Bereich des Maschinen- und Anlagenbaus gehört das Berufsbild Mechatroniker/-in inzwischen zum festen Standard. Die neuen Länder haben dagegen eine eher mittelständische Industrie, mit dem Schwerpunkt

Instandhaltung. Es dürfte hier eine ähnlich Situation herrschen wie im IT-Bereich, die dadurch gekennzeichnet ist, dass der Bedarf im Anwenderbereich höher ist als bei den Herstellern. Dennoch sind die Ausbildungszahlen bei den Anwenderbranchen und den Servicefirmen noch gering. Darüber hinaus sind ausbildungsbereite mittelständische Unternehmen aufgrund ihrer Spezialisierung häufig auf einen Verbund angewiesen, der im eigenen Unternehmen nicht hinreichend vorhandene Inhalte abdeckt. Dies lässt sich durch Kooperation zwar meist gut lösen, ist aber keine befriedigende Lösung zur Verwaltung des Mangels. Denn wenn es nicht gelingt, eine solche Verbundausbildung so abzustimmen, dass die Kernkompetenzen des Berufs integriert werden, dann haben die Auszubildenden zwar am Ende alle technischen Inhalte kennen gelernt, sind jedoch beispielsweise zum Erkennen und Beheben eines komplexen Maschinenschadens nicht in der Lage.



Im Rahmen der Netzwerkarbeiten Mechatronik wurden regional-, branchen- und berufsgruppenspezifische Workshops durchgeführt. Besonders erfolgreich arbeitet dabei das IHK-Bildungszentrum Schwerin, wo ein eigenständiges „Innovationsnetzwerk Mechatronik“ in Zusammenarbeit mit dem Technologiezentrum der Handwerkskammer im Aufbau ist. Eine beispielhafte Arbeit leistet auch das Aus- und Fortbildungszentrum Schifffahrt und Hafen GmbH (AFZ) Rostock, das in der Region im Zusammenwirken mit der IHK z. B. auch das „Berufe-Marketing“ des Mechatronikers unterstützt. Im Jahre 2001 wurden im IHK Bereich Rostock 35 Ausbildungsverhältnisse im Beruf Mechatroniker/-in abgeschlossen.

- *Hochtechnologie*

In den neuen Ländern werden erhebliche Mittel investiert, um Wachstumskerne in Zukunftstechnologien aufzubauen. Dies gilt z. B. für den Bereich der Biotechnologie, für die es in Mecklenburg-Vorpommern, im Großraum Berlin und in Dresden große Verbände für angewandte Forschung gibt. Diese Forschungseinrichtungen und Start-ups haben jedoch wenig bzw. gar keine Erfahrung in der Berufsausbildung und können daher ihren späteren Bedarf kaum ohne qualifizierte Hilfe entwickeln. Eine ähnliche Situation findet sich im Bereich der Mikrotechnologie. Einerseits benötigen diese Branchen hoch motivierte und qualifizierte Fachkräfte – andererseits stehen bislang kaum Ausbildungsplätze zur Verfügung.

Daher wurden ein überregionales Netzwerk zur Entwicklung und Verbreitung von Ausbildungsideen, Organisationsformen und Inhalten gegründet und Veranstaltungen zum Thema Mikrotechnologie durchgeführt.

- *„Chance Grenzregion“*

Im Hinblick auf die EU-Osterweiterung werden die grenznahen und bisher besonders strukturschwachen Regionen der neuen Länder eine dynamische Rolle übernehmen können, wenn sie sich rechtzeitig darauf einstellen. Eine Kombination von Berufsbildung in ausgewählten Wirtschaftsfeldern und der Entwicklung von Kooperationsbeziehungen in beiden Richtungen ist als mehrjähriges Arbeitsfeld angegangen worden. Mehrere Tagungen mit

Gästen aus Anrainerländern haben hier wichtige Impulse für alle Beteiligten gegeben, die die weitere Arbeit begleiten werden:

- So stellten Vertreter/-innen von polnischen Arbeitsämtern und Kammern Projekte vor, mit denen sie sich im Hinblick auf die Berufsbildung auf den EU-Beitritt vorbereiten.
- In Stralsund fand unter Beteiligung der schwedischen Botschaft und Gästen aus Polen, Dänemark und Finnland eine Konferenz der deutschen Netzwerkpartner statt, auf der u. a. grenzüberschreitende gemeinsame Ausbildungsinitiativen diskutiert wurden.
- Auf einer Tagung in Oybin diskutierten mittelständische Unternehmer aus der Oberlausitz, die sich zu einem Ausbildungsring zusammengeschlossen haben, mit tschechischen Mittelständlern und dem tschechischen Wirtschaftskonsul aus Dresden über Qualifizierungs- und Ausbildungsfragen.
- Die Beratungen und Diskussionen im Rahmen der 6. Görlitzer Tage der Berufsausbilder im April 2002 standen ganz im

„Der Schwerpunkt ‚Standortentwicklung im Zuge der EU-Osterweiterung‘ basiert auf der Erkenntnis, dass

das grenznahe Gebiet zu Polen und der Tschechischen Republik Standortvorteile im Hinblick auf eine Reihe von Dienstleistungsangeboten bietet. Die Perspektiven des EU-Beitritts der genannten Länder schaffen die Voraussetzungen für eine Neuausrichtung der grenzüberschreitenden Wirtschaftsbeziehungen. Erste Entwicklungen in dieser Richtung sind zwar bereits zu beobachten, bislang aber meist auf isolierte Aktivitäten beschränkt. Durch die Sammlung und Verbreitung positiver Beispiele grenzüberschreitender Kooperationsformen im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung können Impulse gegeben werden, um regionale Ressourcen zu bündeln und damit gerade jüngeren Menschen in diesen Gebieten eine wirtschaftliche Zukunft zu eröffnen.“ (Berufsbildungsbericht 2001, S. 54)

Anmerkungen

- 1 Zu Zielsetzungen, Konzeption und inhaltlichen Schwerpunkten des Vorhabens vgl. MÜLLER-TAMKE, W.; SELKA, R.: *Regionalberatung zur Sicherung und Weiterentwicklung des Ausbildungsplatzangebotes in den neuen Ländern*. In: BWP 30 (2001) 3, S. 46–50
- 2 Vgl. dazu auch die Informationen über Zielsetzungen, Schwerpunkte und Ergebnisse des Projekts unter www.regiokom.de
- 3 Siehe dazu die Publikationen „Regionale Kooperation für Ausbildungsplätze – Good Practice in den neuen Bundesländern“. Hrsg.: BIBB, Bielefeld 2000, 2001 und 2002

Zeichen des grenzüberschreitenden Netzwerkgedankens und der sich daraus ergebenden Möglichkeiten der Regionalentwicklung.

Entwicklungspotenziale

- *Freie Berufe*

Die Zahl der Ausbildungsverhältnisse in den Freien Berufen liegt in den neuen Ländern im Schnitt unter denjenigen der alten Länder. Die Gründe dafür sind in den Tätigkeitsfeldern unterschiedlich zu bewerten, jedoch ist insgesamt mit einem zusätzlichen Ausbildungs- und Beschäftigungspotenzial zu rechnen. Insofern soll eine eigene Netzwerkstruktur aufgebaut werden, um den besonderen Bedingungen etwa der Fachangestellten in den steuerberatenden oder juristischen Berufen, den Ausbildungsberufen für die Unterstützung niedergelassener Ärzte oder freier Ingenieure entgegenzukommen. Gerade in diesen Berufen werden andere Netzwerkkonzepte benötigt als beispielsweise im Handwerk. Hinzu kommt bei Fachmitarbeitern/-innen in Anwaltspraxen, dass dort aus berufsrechtlichen

Gründen (Gefahr des Parteienverrats) eine Verbundausbildung nur in besonders angepasster Form erfolgen kann.

- *Vernetzung der Netze*

Die Projektarbeit in vielen Regionen hat deutlich gemacht, dass bislang noch kaum Verzahnungen zwischen verschiedenen BMBF-Programmen bestehen. Gegenwärtig werden Modelle für eine Vernetzung der Netze vorbereitet. Die inhaltliche Zusammenarbeit soll dabei z. B. erfolgen mit

- dem Programm „Ausbildungsplatzentwickler“,
- dem Programm „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“,
- dem Forschungs- und Entwicklungsprogramm „Lernkultur Kompetenzentwicklung“,
- dem Programm „InnoRegio“,
- den vom BMBF geförderten Wirtschaftsmodellvorhaben.

Wettbewerb „Regionale Kooperation für Ausbildungsplätze“

Eine der wesentlichen Aktivitäten im Projekt Regio-Kompetenz-Ausbildung war auch im vergangenen Jahr die Durchführung des Wettbewerbs „Regionale Kooperation für Ausbildungsplätze“ in den neuen Ländern mit dem Ziel, innovative Beispiele für lokale und regionale Kooperationen zur Sicherung und Ausweitung des betrieblichen Ausbildungsplatzangebotes anzustoßen, vorzustellen und zu prämiieren.

Wie bereits im Jahr 2000 war auch im letzten Jahr die Resonanz auf den Wettbewerb sehr erfreulich; es hat sich wieder gezeigt, dass es in den neuen Ländern eine Vielzahl von Aktivitäten zur Verbesserung der Ausbildungsplatzsituation gibt, die von dem Prinzip der Netzwerkarbeit geprägt sind.

Die Wettbewerbe 2000 und 2001 haben insgesamt zur Aufdeckung von mehr als 140 Good-Practice-Beispielen geführt.³ Damit entstand eine umfangreiche Praxissammlung, die zum einen wesentliche Anregungen für die Projektarbeit gegeben hat, andererseits aber auch die Einsender selbst dazu angeregt hat, ihre eigene Arbeit unter Transfersichtspunkten zu bewerten.

Insofern stellen die beiden bisherigen Wettbewerbsdurchgänge ein wesentliches projektstützendes Element dar und haben wichtige Impulse für die Projektarbeit nach innen und außen gegeben.

Die Gewinner des diesjährigen Wettbewerbs werden im Herbst durch eine unabhängige Jury ermittelt und im Rahmen einer Projektveranstaltung vorgestellt. ■

Weitere Beiträge zum Thema u. a.:

Ursula Beicht, Günter Walden:

Wirtschaftlichere Durchführung der Berufsbildung – Untersuchungsergebnisse zu den Ausbildungskosten der Betriebe

In: BWP 6/2002, S. 38–43

Dagmar Gielisch:

Berufsausbildung: LehrstellenPlus durch Patenschaften

In: BWP 4/2002, S. 27–28

Michael Matzner:

*Initiative START 2000plus
Ausbildungsbegleitung und Ausbildungsverbund unterstützen eine erfolgreiche Berufsausbildung*

In: BWP 1/2003, S. 44–47

Carolina Monfort-Montero:

*Jugendliche in Ausbildung bringen
Die Netzwerkarbeit der Bremer Beratungsstelle zur Qualifizierung ausländischer Nachwuchskräfte (BQN)*

In: BWP 2/2002, S. 19–22

Rudolf Werner:

Über 100.000 Ausbildungsverhältnisse in den neuen Berufen

IT- und Medienberufe weiterhin mit starken Zuwächsen

In: BWP 6/2002, S. 51–54